

Zur Berufung Dr. Försters nach München

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **20 (1913)**

Heft 31

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535907>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

* Zur Berufung Dr. Försters nach München.

In Nr. 142 der „Bayer. Staatsztg.“ teilt das Kultusministerium mit, daß auf Grund allerhöchster Ermächtigung der durch den letzten Landtag bewilligte Lehrstuhl für Pädagogik an der Universität München dem bekannten Universitätsprofessor Dr. Friedrich Wilhelm Förster in Wien angeboten werden wird und daß sichere Hoffnung besteht, diesen Gelehrten für München zu gewinnen. Dieser an sich erfreulichen Mitteilung gibt das Ministerium noch folgende Begründung bei:

„Die Berufung Försters nach München bedeutet die Erfüllung einer programmatischen Forderung, die seiner Zeit bei den Erörterungen über die Schaffung pädagogischer Lehrstühle im Landtage von dem damaligen Reichsrat und jetzigen Ministerpräsidenten Dr. Freiherrn von Hertling und vom früheren Kultusminister Dr. von Wehner aufgestellt wurde. Reichsrat Baron Hertling hat damals bemerkt, es sei nicht notwendig, daß ein ausgesprochener Katholik Pädagogik doziere, was aber im Namen des christlichen Volkes verlangt werden müsse, sei, daß der Professor für Pädagogik, der über die großen grundlegenden Fragen zu orientieren habe, selbst auf dem Boden einer idealen, oder um es konkreter auszudrücken, auf dem Boden der theistischen Weltanschauung stehe. Und Minister von Wehner führte im Reichsrate aus, daß bei der Frage der Bezeichnung der Pädagogikprofessuren weniger der Unterschied zwischen den christlichen Konfessionen in Betracht kommen werde als vielmehr der Gegensatz zwischen der positiv christlichen und einer freieren Weltanschauung. Für die Art und Weise, wie ein Universitätsprofessor für Pädagogik seine Aufgabe löse, werde seine Stellungnahme zum ganzen Erziehungsprobleme, zu den Grundfragen der Lebensanschauung, der Ethik und Religion von großer Bedeutung sein. Für die pädagogische Ausbildung der künftigen Lehrerbildner an den Universitäten werde nicht außer acht gelassen werden dürfen, daß das Ziel der Schullehrerbildung nach dem geltenden Normativ darin bestehe, dem künftigen Schullehrer eine wahre, religiös sittliche Erziehung auf der Grundlage des positiven Christentums zu geben. Diese Forderung werde wohl auch bei Einrichtungen für pädagogische Schulbildung der künftigen Lehrerbildner nicht aus den Augen zu verlieren sein.

Professor Förster ist zur Pädagogik von der Philosophie aus gekommen; demgemäß behandelt er auch die Pädagogik nicht vorwiegend vom Standpunkte des experimentellen Psychologen aus, sondern im Zusammenhang mit den grundlegenden Fragen und Problemen der Philosophie, Religion und

Ethik. Seine fesselnd geschriebenen pädagogischen Werke: Jugendlehre, Schule und Charakter, Sexualethik und Sexualpädagogik, Staatsbürgerliche Erziehung, Schuld und Sühne, haben viel Beifall, allerdings auch viel Anfeindung erfahren. Jedenfalls ist Förster eine im geistigen und wissenschaftlichen Leben der Gegenwart bedeutungsvoll hervortretende Persönlichkeit von ausgeprägter Eigenart, ein Dozent, von dem zu erwarten ist, daß er auf seine Hörer einen starken, nachhaltigen Einfluß ausüben wird, zumal da ihm auch der Ruf eines glänzenden Redners und Lehrers vorausgeht."

Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, hat Dr. Förster den an ihn ergangenen Ruf als o. ö. Professor für Pädagogik an der Universität München angenommen, wird aber im kommenden Wintersemester noch an der Universität Wien lesen und seine Lehrtätigkeit in München erst an Ostern 1914 beginnen.

Diese Berufung bringt unsere freisinnigen Toleranzhelden diesseits und jenseits des Rheins wieder einmal ganz aus der Fassung. Es erfüllt sie mit Ingrimm, daß der katholische Herrscher Bayerns trotz der Anstrengung freisinniger Professoren es gewagt hat, den berühmten Gelehrten an diese Universität zu berufen. In ihrer Ohnmacht verlegen sich nun die Herren Freisinnigen aufs Heruntermachen, indem sie Försters epochemachende Werke als „pädagogische Erholungsbücher“ bezeichnen, oder seinen Lehrstuhl zu einer „nicht wissenschaftlichen Professur“ stempeln möchten. Man kennt das zur Genüge. Ungefähr gleichwertig oder, besser gesagt, minderwertig ist es, wenn das „Luz. Tagblatt“ bei diesem Anlaß von einer Majestätsbeleidigung faselt, welche Förster vor 17 begangen haben soll. Das sollten wir demokratische Schweizer dem Gelehrten doch nicht antreiden. Aber jeder logische Unsinn muß ein Schlager sein, wenn's gilt, christlichem Unterricht ein Bein zu stellen.

* Lehrer und Ignatianischer Männerbund.

Am 9. Dezember des Jahres 1906, an einem rauhen Wintertage, wurde zu Frauenfeld, der thurgauischen Metropole, der Ignatianische Männerbund ins Leben gerufen. Gleich einem Senfkörnlein hat diese Institution Gestalt und Leben angenommen und steht heute als kräftiger, noch immer mächtiger sich entfaltender Baum vor uns, der in den verschiedensten Gauen des lieben Schweizerlandes bereits feste Wurzel gefaßt hat. — Vor mir liegen die Jahresberichte des Zentralpräsidenten pro 1910 und 1911. Aus einer Statistik der erstern ersehe ich, daß unter der Gesamtzahl der damaligen Mitglieder (437) auch 52 Lehrer-